

Der Flauto piccolo bei Johann Sebastian Bach

Von Peter Thalheimer (Stuttgart)

Unter *Flauto piccolo* verstehen wir heute die Piccoloquerflöte in *C* mit dem Tonumfang $d''-c''''$. Im Barock war dieser Terminus aber nicht eindeutig, sondern vielmehr ein Sammelbegriff für die hohen Flöten. Deshalb erscheint es sinnvoll, zuerst festzuhalten, welche hohen Flöteninstrumente zu Bachs Zeit gebräuchlich waren. Dann läßt sich von Fall zu Fall entscheiden, welche Art der Komponist gemeint hat.

Im Barock gab es drei Flötengruppen: die Querflöten (6 Grifflöcher, mindestens 1 Klappe), die sechslöchrigen Blockflöten, die sogenannten Flageoletts, und die achtlöchrigen Blockflöten. Alle drei Arten wurden in der Renaissance in mehreren Größen gebaut¹. Als die gebräuchlichsten hielten sich bis zum Barock die Querflöte mit d' , das Flageolett mit g'' und die Blockflöte mit f' als tiefstem Ton. Wie seine Zeitgenossen verlangt Bach mit *Flauto traverso* die Querflöte in d' und mit *Flauto* die Blockflöte in f'' ².

Der *Flauto traverso* wurde in Deutschland im Violinschlüssel notiert³, sein Tonumfang war $d'-a'''$. Ihm entspricht unsere heutige Querflöte in *C* mit dem Umfang $c'-c''''$. An höheren Abarten gab es die Terzflöte⁴ mit f' als tiefstem Ton (in *Es* transponierend notiert) und die Querflöte mit g' als tiefstem Ton (in *F* transponierend notiert). Quantz⁵ nennt nur die letztere. Die Encyclopédie⁶ erwähnt mit *Quinte de flûte traversière* sogar noch die Querflöte in a'' . Die Oktavflöte in d'' war in der Kunstmusik noch kaum gebräuchlich. Obwohl sie sich schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus der *Fifre*⁸, also der zylindrisch gebohrten Querpfeife, zum genauen Abbild des konischen, einklappigen *Flauto traverso* entwickelte, führte sie noch lange ein Schattendasein und konnte die hohen Blockflöten erst in der Zeit Beethovens endgültig aus dem Orchester verdrängen. Vorher verstand man unter *Flauto piccolo* immer eine achtlöchrige Blockflöte oder ein Flageolett. Wenn tatsächlich einmal eine hohe Querflöte verlangt wurde, konnte man es meist schon aus der Instrumentenbezeichnung ent-

¹ Genaueres bei M. Mersenne, a. a. O.

² Verzeichnis der Werke mit *Flauto* bzw. *Flauto traverso* bei W. Neumann, a. a. O., S. 210, und Terry, a. a. O., S. 200ff.

³ In Frankreich war der französische Violinschlüssel (Violinschlüssel auf der 1. Linie) gebräuchlich.

⁴ Verwendung z. B. bei Johann Gottlieb Graun.

⁵ A. a. O., S. 28.

⁶ Bd. XIII, Artikel *Quinte de flûte traversière*.

⁷ Die Querflöte in a' (Diskantflöte der Renaissance) ist in Deutschland im Hochbarock nur noch ausnahmsweise gespielt worden.

⁸ M. Mersenne, a. a. O., V, S. 241 ff., und Encyclopédie Band VI, Artikel *Fifre*.

nehmen, so nennt z. B. die Encyclopédie⁹ die Querflöte in *d'' Dessus de flûte traversière*.

Das Flageolet ist eine Blockflöte mit vier vorderständigen Grifflöchern und zwei Daumenlöchern. Im Barock war es in Deutschland selten, in Frankreich und England dagegen „ein beliebtes Volks-, Tanzmusik- und Liebhaber-Instrument“¹⁰. Die Musiktheoretiker der Renaissance und des Barocks äußerten sich unterschiedlich über das Flageolet und seine Stimmungen. Mersenne¹¹ nennt das vollständige Flageolet-Stimmwerk, als dessen gebräuchlichstes Instrument das Flageolet in *g'*. Die tiefen Flageolets wurden später von den achtlöchrigen Blockflöten verdrängt. Die Encyclopédie¹² erwähnt außer dem großen Flageolet noch das kleine Vogel-Flageolet¹³. Es hat den Tonumfang *g''-f'''* und wurde im Violinschlüssel notiert¹⁴. Mattheson¹⁵ schreibt etwas abfällig über das Flageolet: „Die dünnen Flageolets aber / will man den Voglern / und denen / die Gedult genug haben / den Vögeln pfeiffen zu lernen / eigenthüm- und erblich vermachen.“ Die Stimmung und den Tonumfang erwähnt er nicht, da er das Flageolet offensichtlich nicht zu den Orchesterinstrumenten zählt. J. G. Walther schreibt in seinem *Musicalischen Lexicon* von 1732 ausführlicher: „Flageolets sind kleine helfenbeinerne Pfeiffgen, womit die Canarien-Vögel zum Singen pflegen abgerichtet zu werden; haben oben 4 Löcher vor beide Daumen¹⁶; gehen von *d'-e'''*, durch die Tab. XI. F. 3 befindlichen Töne.“ Die Tabelle erwähnt allerdings nur *d'-e'''*. Von diesem Widerspruch abgesehen kann man eine Blockflöte in *d'* wohl nicht mehr „Kleines Pfeiffgen“ nennen. Wir müssen deshalb annehmen, daß Walther vom notierten Umfang spricht. Über den realen Klang können wir seinen Ausführungen nichts Sicheres entnehmen. Interessant ist noch der folgende Satz Walthers¹⁷: „Flautino, Flauto piccolo, petite Flûte ist eben was Flageolet.“ Für den *Flauto piccolo* bei Bach ist diese Entscheidung Walthers aber nicht verpflichtend, da andere Quellen¹⁸ bezeugen,

⁹ Bd. IV, Artikel *Dessus de flûte traversière*.

¹⁰ Nach Schmitz, a. a. O., MGG.

¹¹ A. a. O., V, S. 232 ff.

¹² Bd. VI, Artikel *Flageolet*.

¹³ Das Instrument bekam diese Bezeichnung, weil es dazu benützt wurde, Singvögeln kleine Melodien und Tänze so lange vorzuspielen, bis diese sie nachpfeifen konnten.

¹⁴ Manchmal kam auch eine Tabulatur zur Anwendung, in der auf sechs Linien (entsprechend den sechs Grifflöchern) die Griffe aufgezeichnet wurden. Vgl. *The Bird Fancier's Delight*, London 1717.

¹⁵ A. a. O., S. 272.

¹⁶ Gemeint sind 4 vorderständige Grifflöcher und 2 Daumenlöcher.

¹⁷ A. a. O., S. 247.

¹⁸ Ch. Welch, a. a. O., S. 150, schreibt: „By flageolet is not necessarily meant a true flageolet, the term may indicate an octave fipple-flute pierced and fingered like a recorder.“ Er stützt sich auf *The Elements of Music displayed by William Trans'ur, Senior, Musico-Theorico*, 1772, Bd. 3, Kapitel 3, S. 89.

daß man im 18. Jahrhundert unter *Flageolet* sowohl das echte, französische Flageolet als auch alle anderen hohen Blockflöten verstand¹⁹.

Das gebräuchlichste Instrument der Blockflöten mit einem Daumenloch und sieben vorderständigen Grifflöchern war die Blockflöte in f' ; wir kennen sie heute als Altblockflöte (Tonumfang: $f'-g''$). In Frankreich und in Deutschland wurden die Blockflöten im französischen Violinschlüssel notiert, in England und Italien im gewöhnlichen Violinschlüssel. Flöten, die von der üblichen $C-F$ -Stimmung²⁰ abwichen, waren selten. Wenn sie verlangt wurden, notierte man sie in Griffschrift²¹, so wurde z. B. die *Flute pastorelle* (= Blockflöte in es')²² in B transponierend notiert. Alle Blockflöten mit höheren Grundtönen als f' waren *Flauti piccoli* (in England: *Small Flutes*). Die höchsten achtlöchrigen Blockflöten in a'' und g'' ²³ gab es selten. Die Blockflöte in f'' dagegen war weit verbreitet, da sie ohne Transposition wie eine f' -Flöte gespielt werden konnte. Georg Friedrich Händel verlangt sie mit *Flauto piccolo*, Johann Wilhelm Hertel mit *Flauto octavo* und Thomas Arne mit *Octave Flute*. In Frankreich waren die Bezeichnungen *Dessus de flûte à bec* und *Petit dessus de flûte à bec* üblich (z. B. bei Jean-Baptist Lully und Michel Pignollet de Montéclair).

Der nächsttiefere Flauto piccolo stand in d'' . Zahlreiche Meister haben ihn in der Zeit von 1710 bis 1750 in ihren Werken verwendet²⁴, so z. B. Johann Helmrich Roman und Johann Samuel Endler unter den Bezeichnungen *Flauto sexto* bzw. *Flauto piccolo*. Solokonzerte von William Babel, John Baston und Robert Woodcock zeigen, daß die d'' -Flöte (*Sixth Flute*) in England besonders geschätzt war. Die d'' -Blockflöte wurde so notiert, daß man sie wie eine f' -Flöte greifen konnte, also eine Sext tiefer, als sie klingt. Die Blockflöte in c'' , unsere heutige Sopranblockflöte, war bis etwa 1732 (Wiederentdeckung durch Thomas Stanesby)²⁵ seltener als die d'' -Flöte. John Baston, Georg Friedrich Händel, Levis Mercy, Michel P. de Montéclair und Guiseppe Sammartini verwenden sie in ihren Werken. Die c'' -Blockflöte führte folgende Namen: *Flauto piccolo*, *Fifth Flute*, *New English*

¹⁹ Die Bezeichnung *Flageolet* für die achtlöchrige Blockflöte hat mit dem sogenannten englischen Flageolet nichts zu tun. Das englische Flageolet mit einem Daumenloch ist eine spätere Erfindung und war mit einer Windkapsel, meist auch mit Klappen, versehen.

²⁰ Mattheson, a. a. O., S. 271, erwähnt außer der f' -Flöte auch die Blockflöten in c' und f . Die Encyclopédie nennt sogar unser heutiges Blockflötenquartett in c'' , f' , c' , f . Man kann also auch im Barock noch von einem Stimmwerk in $C-F$ -Stimmung sprechen.

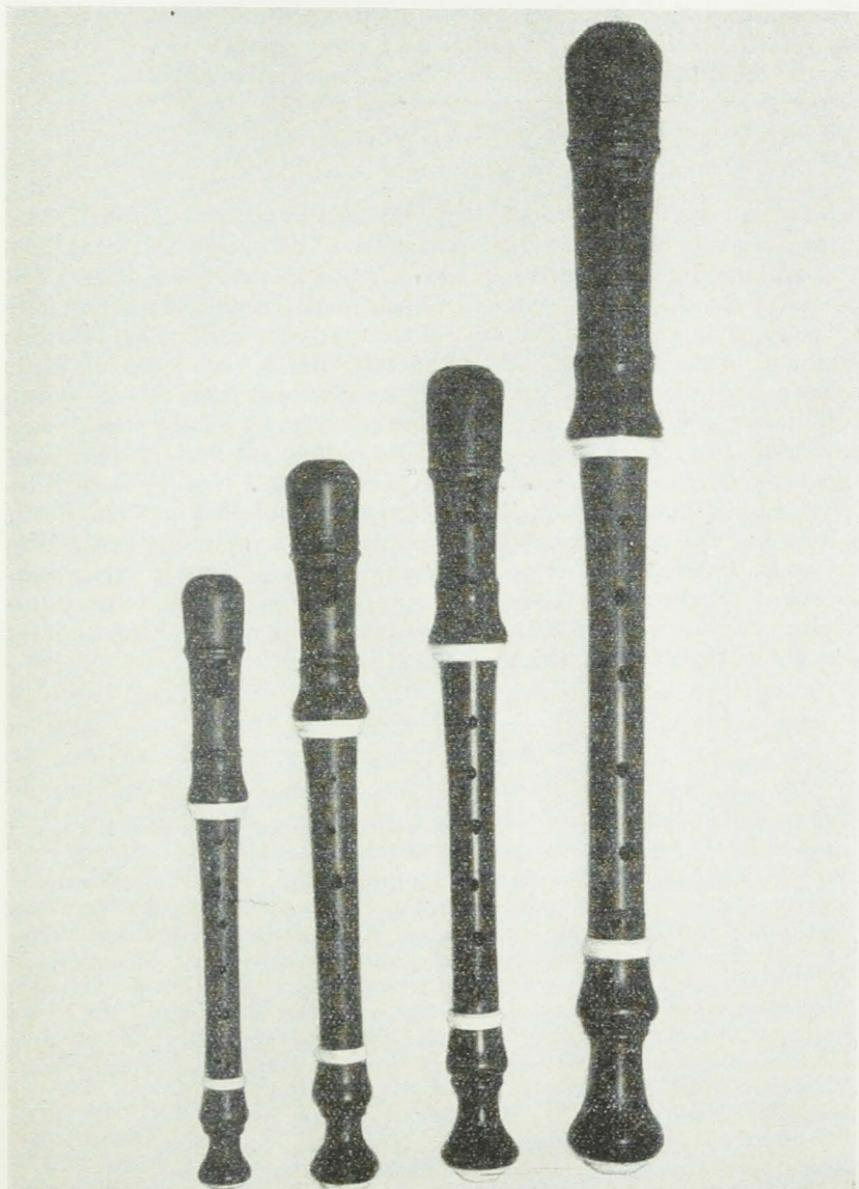
²¹ Die Transposition erfolgte so, daß jedes Instrument mit den Griffen der f' -Flöte gespielt werden konnte. Im Gegensatz dazu steht die heute in Amerika noch manchmal übliche Notation: Alle Blockflöten werden so notiert, daß sie wie eine c' -Flöte gegriffen werden können.

²² Verwendung z. B. bei G. Ph. Telemann.

²³ Die Blockflöten in d''' , die Praetorius, a. a. O., S. 34, nennt, waren nur vierlöchrig.

²⁴ Vor ihrer weiten Verbreitung als *Sixth Flute* kannte Praetorius die d'' -Flöte als *Dis-cant Flöt*.

²⁵ Siehe Degen, a. a. O., S. 103, Anm. 186.



Von links nach rechts: Blockflöte in f'' (= „Flauto piccolo“ in BWV 96), Blockflöte in d'' (= „Flauto piccolo“ in BWV 103), Blockflöte in c'' (unsere heute gebräuchliche Sopranblockflöte), Blockflöte in f' (= „Flauto“ bei J. S. Bach, unsere heute gebräuchliche Altblockflöte).

Die Instrumente wurden 1963 bis 1965 von Joachim Paetzold, Tübingen, gebaut.

Flute, Haute-contre de flûte à bec. Auch sie wurde meist transponierend notiert. Die *Small Flutes* in b' und a' (*Third Flute*) kamen kaum vor²⁶. Johann Sebastian Bach verlangt in zwei seiner Kirchenkantaten *Flauto piccolo*²⁷:

BWV 96: „Herr Christ, der ein'ge Gottessohn“

BWV 103: „Ihr werdet weinen und heulen“.

Die neuen Forschungen von Georg von Dadelsen²⁸ und Alfred Dürr²⁹ ergaben mit dem 8. 10. 1724 (18. Sonntag nach Trinitatis) die sichere Datierung der Uraufführung von Kantate BWV 96³⁰. Zwei Einzelstimmen und das Fragment einer transponierten Orgelstimme lassen auf zwei weitere Aufführungen, wahrscheinlich am 24. 10. 1734 und in der Zeit zwischen 1744 und 1749, schließen. Die autographe Partitur und der originale Stimmensatz dieses Werks verlangen einen *Flauto piccolo*. Für die zweite Aufführung (1734) wurde eine gleichlautende Stimme *Violino piccolo*³¹ ausgeschrieben. In Ermangelung eines *Flauto piccolo* hat Bach also den Part einem *Violino piccolo* anvertraut. Die verbreitete Meinung, Bach hätte eine Besetzung mit *Flauto piccolo col Violino piccolo* (unisono) im Sinn gehabt, ist viel unwahrscheinlicher. Wäre es Bachs Absicht gewesen, den *Flauto piccolo* im Achtfuß zu verdoppeln, so hätte er dieses Register wahrscheinlich schon bei der ersten Aufführung (1724) hinzugefügt und in der autographen Partitur vermerkt. Der *Flauto piccolo* ist nur im Eingangschor besetzt³² und wie folgt notiert:



²⁶ Die Blockflöte in g' wurde zwar im Hochbarock noch gespielt, zählte aber nicht zu den *Small Flutes*. Sie wurde vielmehr an Stelle der f' -Soloblockflöte benützt.

²⁷ Im Stimmenmaterial zur Kantate BWV 8 „Liebster Gott, wann werd ich sterben“ (Brüssel, Bibliothèque Royale, Ms. II 390 f), das für die Aufführung des Werkes am 24. 9. 1724 (Dürr Chr, S. 74) hergestellt wurde, ist eine Stimme *Flauto piccolo* enthalten (Flauto = Flauto). Diese ist aber wahrscheinlich noch vor der Aufführung durch die gleichlautende Stimme *Flauto traverso* ersetzt worden. Solange nicht alle erhaltenen Abschriften genau untersucht sind, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob die Instrumentation mit *Flauto piccolo* überhaupt auf Bach zurückgeht. Deshalb konnte die *Flauto-piccolo*-Stimme zu BWV 8 in dieser Untersuchung nicht berücksichtigt werden.

²⁸ TBSt 4/5, S. 126.

²⁹ Dürr Chr, S. 75.

³⁰ Bisherige Datierung nach Spitta II, S. 836: 1735–1744.

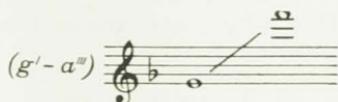
³¹ *Violino piccolo* = Terzgeige; transponierende Notation.

³² Bach läßt normalerweise den Schlußchoral von allen in der Kantate beschäftigten Instrumenten dublieren. Der Spieler des *Flauto piccolo* hatte (in BWV 96 und in BWV 103) auch Querflöte zu spielen. Aber nur in BWV 103 ist die Querflöte im Schlußchoral verlangt. Rust, a. a. O., vertritt die Meinung, daß Bach die Flöte im Schlußchoral von BWV 96 absichtlich schweigen läßt. Ich kann ihm in diesem Punkt nicht

Genauso notiert Bach den *Flauto* (Altbloßflöte f'). Da aber *Flauto piccolo* vorgeschrieben ist, ist nicht $f'-f'''$ gemeint, sondern $f''-f''''$. Der Tonumfang des französischen Flageolets, dem diese Partie bisher oft zugeordnet wurde³³, wird also unterschritten. Auch die Notation im französischen Violinschlüssel, die in Deutschland weder für Querflöten noch für das französische Flageolett üblich war, weist auf die achtlöchrige Blockflöte hin. Der Tonumfang ($f''-f''''$), die nichttransponierende, der f' -Flöte entsprechende Notierung und die Stimmführung sind eindeutige Beweise dafür, daß Bach an die Blockflöte in f'' gedacht hat. Dieses Instrument ist heute wieder gebräuchlich, wir kennen es unter der Bezeichnung *Sopraninoblockflöte* (auch *Piccoloblockflöte*; engl.: *Sopranino Recorder*; franz.: *Flûte à bec piccolo*).

Auch für die Kantate BWV 103 konnte das genaue Uraufführungsdatum ermittelt werden³⁴, es ist der 22. 4. 1725 (Sonntag Jubilate). Eine spätere Wiederaufführung am 15. 4. 1731³⁵ mit Ersatz des Flauto piccolo durch Solovioline oder Querflöte ist durch die nachträglich ausgeschriebene Stimme *Violino Conc.: ou Trav.* belegt. Also wurde auch hier der Flauto piccolo später durch ein Instrument in Achtfuß-Lage ersetzt. Wie in BWV 96 ist er nur im Eingangschor besetzt³⁶.

Die Notierung ist die folgende:



Gemeint ist damit $e''-fis''''$, da die spätere, gleichlautende Ersatzstimme für Solovioline bzw. Querflöte $e'-fis''''$ notiert ist. Der Flauto piccolo ist in dieser Kantate also eine Sext tiefer notiert, als er erklingen soll. Das einzige Instrument, für das diese Transposition üblich war, ist die Blockflöte in d'' . Der gebräuchliche und gut erreichbare Tonumfang dieses Instruments war $d''-e''''$ (notiert $f'-g''$). Der höchste Ton, der in der Kantate BWV 103 vorkommt, ist allerdings fis'''' . Die dritte Stufe der dritten

zustimmen, da es die einzige Ausnahme im Kantatenwerk Bachs darstellen würde, wenn Bach einen Spieler im Schlußchoral nicht beschäftigte. Es ist wahrscheinlicher, daß der Flötist den Schlußchoral aus einer anderen Stimme mitspielte, vielleicht auf einem anderen Instrument. Bei einer Aufführung darf man heute also getrost die Querflöte im Schlußchoral den Sopran des Chores oktavierend lassen, vielleicht sogar

³³ Z. B. von H. M. Linde, a. a. O., S. 12, H. J. Moser, a. a. O., S. 350, W. Neumann, a. a. O., S. 92, und C. Sachs, a. a. O., S. 141.

³⁴ TBSt 4/5, S. 127, und Dürr Chr, S. 80. Bisherige Datierung nach Spitta II, S. 552: etwa 1735.

³⁵ Mitgeteilt von Dürr Chr, S. 102.

³⁶ Vgl. Anm. 32.

Oktave (III''') ist auf der Blockflöte im allgemeinen nur dann erreichbar, wenn es sich um ein Instrument sehr langer Bauart (enge, stark konische Bohrung) handelt³⁷. Da die langen *d''*-Flöten von Spielern mit großen Händen leichter gespielt werden können als kurze Modelle, wird es sich bei den alten *d''*-Flöten meist um lange Instrumente gehandelt haben³⁸. Die damaligen Instrumentenbauer wußten ja von der akustisch günstigsten Lage der Grifflöcher nur wenig und bauten ihre Instrumente deshalb so, daß die Grifflöcher für die Finger des Spielers bequem lagen.

Die Kantate BWV 103 ist aber nicht das einzige Werk, das von der Blockflöte die dritte Stufe der dritten Oktave verlangt. So führt Bach in seiner Kantate BWV 18 „Gleich wie der Regen und Schnee“ und in der Urfassung der Kantate BWV 182 „Himmelskönig, sei willkommen“ den *Flauto* bis *a'''*³⁹. Das in BWV 103 vorkommende *fis''''* ist also für die *d''*-Flöte nicht außergewöhnlich.

In der Frühzeit der großen Blockflöten-Renaissance (etwa ab 1925), die durch die Wiederentdeckung und den Neubau von Blockflöten durch Arnold Dolmetsch 1919 eingeleitet wurde, gab es in Deutschland Blockflöten in nahezu allen erdenklichen Stimmungen; noch 1934 war die *d''*-Flöte neben der *c''*-Flöte als Schulblockflöte verbreitet⁴⁰. Allerdings erwähnt keine der aus dieser Zeit stammenden deutschen Abhandlungen über die Blockflöte in den Werken J. S. Bachs⁴¹ die Flauto-piccolo-Partien. Heute ist die *d''*-Blockflöte selten, nur wenige Flötisten haben sich ein

³⁷ Griff für III''': ● ● Bei sehr kurzer Bauart ● ○
 ● ist manchmal III'''' mit ●
 ● folgendem Griff erreichbar: ○
 (erwähnt u. a. bei ○
 A. Rowland-Jones) ○
 ○
 ○

J. F. B. C. Majer, a. a. O., gibt für III'''' folgenden Griff an: ● ●
 ●
 ○
 ○
 ○
 ○

³⁸ Das Salzburger Museum z. B. besitzt in seiner Musikinstrumentensammlung eine alte *d''*-Blockflöte in langer Bauart.

³⁹ Auch in der von G. Grünwald und Ch. Graupner hergestellten Blockflötenfassung *F*-Dur des Querflötenkonzertes *D*-Dur von G. Ph. Telemann erscheint das *a'''* mehrmals.

⁴⁰ Siehe M. Ruëtz, a. a. O. (Schulblockflöten . . .).

⁴¹ W. Reindell, a. a. O., und M. Ruëtz, a. a. O. (Die Blockflöte in der Kirchenmusik . . .).

solches Instrument anfertigen lassen⁴². Für die Flauto-piccolo-Stimme in BWV 103 muß heute also meist eine Ersatzbesetzung gesucht werden. Der Tonumfang *e''-fis''''* kann aber mit keiner der gebräuchlichen Blockflöten in *C-F*-Stimmung befriedigend dargestellt werden. Klanglich entspricht dem Original am ehesten eine Besetzung mit zwei Spielern im Wechsel (*e''*-Sopran- und *f''*-Sopraninoblockflöte)⁴³.

Man ist versucht, den Flauto piccolo bei Bach heute durch eine moderne Piccoloquerflöte zu ersetzen, wie ja leider oft auch die Flauto-Partien mit Querflöten besetzt werden. Piccoloquerflöten⁴⁴ verfälschen aber das originale Klangbild noch mehr als Querflöten an Stelle von Altblockflöten.

Literaturverzeichnis

- Baines, Anthony: *Woodwind Instruments and their History*, New York 1957.
- Degen, Diez: *Zur Geschichte der Blockflöte in den germanischen Ländern*, Kassel 1939.
- Encyclopédie ou dictionnaire raisonné des Sciences, des Arts et des Métiers par une société de Gens de lettres*; Paris, Stichworte „Dessus de flüte à bec“, „Dessus de flüte traversière“, Band IV, 1754; „Fifre“, „Flageolet“, „Flüte à bec“, „Flüte traversière“, Bd. VI, 1756; „Haute-contre de flüte à bec“ Bd. VIII, 1765.
- Eppelsheim, Jürgen: *Das Orchester in den Werken Jean-Baptiste Lullys* (Münchner Veröffentlichungen zur Musikgeschichte, Band 7), Tutzing 1961.
- Godman, Stanley: Vorwort zu *The Bird Fancier's Delight*, London 1717; in der Neuausgabe, London 1954.
- Hasse, Karl: *Die Instrumentation J. S. Bachs* in: BJ 1929, S. 90ff.
- Höffer-Winterfeld, Linde: *Die Blockflöte in den Kantaten J. S. Bachs* in: Hausmusik, Jg. 17 (1953), S. 106ff.
- Hunt, Edgar H.: *Kurzgefaßte Geschichte der Blockflöte und des Blockflötenspiels in England* in: Der Blockflötenspiegel, Jg. 1933, S. 1 ff. und S. 33 ff.
- Kölbel, Herbert: *Von der Flöte*, Köln 1951.
- Linde, Hans-Martin: *Handbuch des Blockflötenspiels*, Mainz 1962.
- Majer, Joseph Friedrich Bernhard Caspar: *Museum musicum*, Nürnberg 1732/41, Neuausgabe Kassel 1954 (Heinz Becker).
- Mattheson, Johann: *Das neu-eröffnete Orchester*, Hamburg 1713.
- Mersenne, Marin: *Harmonie universelle*, Paris 1636/37.
- Moser, Hans Joachim: *Musiklexikon*, 4. Aufl. Hamburg 1955, Stichwort „Flageolet“.
- Neumann, Werner: *Handbuch der Kantaten Johann Sebastian Bachs*, 2. Aufl., Leipzig 1953.
- Peter, Hildemarie: *Die Blockflöte und ihre Spielweise in Vergangenheit und Gegenwart*, Berlin 1953.

⁴² Meines Wissens haben Carl Dolmetsch (Haslemere), Johannes Koch (Kassel) und Joachim Paetzold (Tübingen) solche Sonderanfertigungen durchgeführt.

⁴³ Ein ähnliches Wechselspiel wird heute bei manchen Trompetenpartien Bachs angewandt.

⁴⁴ W. Reinhardt, a. a. O., S. 18, empfiehlt kurioserweise für die Johannes-Passion (BWV 245) eine Besetzung mit bis zu 4 Piccoloflöten. K. Hasse, a. a. O., S. 119, schreibt dazu: „Es wird für die Volksschöre heute auch manchmal der Ausweg gewählt, daß man Pikkoloflöten mitgehen läßt. Dies kann als eine allzu starke äußere Realistik in Erscheinung treten und den Stil des Ganzen unliebsam verzerren.“

- Praetorius, Michael: *Syntagma musicum*, Bd. 2, Wolfenbüttel 1619/20, Neuausgabe Kassel 1929 (Wilibald Gurlitt).
- Quantz, Johann Joachim: *Versuch einer Anweisung die Flöte traversière zu spielen*, Berlin 1752, Neuausgabe Leipzig 1906/1926 (Arnold Schering).
- Reindell, Walter: *Die Verwendung der Blockflöte in den Kantaten J. S. Bachs* in: Der Blockflötenspiegel, Jg. 1932, S. 33 ff. und S. 87 ff.
- Reinhart, Walter: *Die Aufführung der Johannespassion von J. S. Bach und deren Probleme*, Leipzig 1933.
- Rowland-Jones, A.: *Recorder Technique*, London 1959.
- Ruütz, Manfred: *Schulblockflöten in d'' und c''*. Ein kritischer Vergleich in: Zeitschrift für Hausmusik, Jg. 3 (1934), S. 110 ff.
- Ruütz, Manfred: *Die Blockflöte in der Kirchenmusik J. S. Bachs* in: Musik und Kirche, Jg. 8 (1935), S. 112 ff. und S. 170 ff.
- Rust, Wilhelm: Vorworte zu BG XXII und XXIII, Leipzig 1875/1876.
- Sachs, Curt: *Real-Lexikon der Musikinstrumente*, Berlin 1913.
- Schlenger, Kurt: *Über Verwendung und Notation der Holzblasinstrumente in den frühen Kantaten J. S. Bachs* in: BJ 1931, S. 88 ff.
- Schlosser, Julius: *Alte Musikinstrumente*, Wien 1920.
- Schmitz, Hans-Peter: *Querflöte und Querflötenspiel in Deutschland während des Barockzeitalters*, Kassel 1952.
- Schmitz, Hans-Peter: Artikel „Flöteninstrumente“ in MGG, Kassel 1949 ff.
- Terry, Charles Sanford: *Bach's Orchestra*, London 1932.
- Walther, Johann Gottfried: *Musicalisches Lexicon*, Leipzig 1732, Neuausgabe Kassel 1952.
- Welch, Christopher: *Six Lectures on the Recorder and other flutes relating to literature*, London, daraus: *Three Lectures . . .*, Neuausgabe London 1960.